

TRIBUT AN

GEORG VON PEUERBACH UND DIE STADT DER STERNE

In Oberösterreich, nicht weit von der berühmten Donauschlinge entfernt, liegt die Stadt Peuerbach, deren Wurzeln bis ins frühe Mittelalter zurück reichen. 1423 wurde dort der Astronom und Mathematiker Georg von Peuerbach geboren. Von diesem berühmten Sohn der Stadt Peuerbach ließ sich das Künstlerpaar Manfred und Billa Hebenstreit inspirieren, das seit 1995 in Peuerbach lebt. Drei Jahre lang feilte das Duo an der begehbaren Skulptur „KOMETOR“: am 30. April 2010 findet nun die feierliche Eröffnung statt.

Der in Peuerbach geborene Astronom, Mathematiker und Humanist war seiner Zeit im Denken voraus. Er stellte systematische Beobachtungen über Sonne und Mond an, bestimmte die „Schiefe der Ekliptik“ (die Neigung der scheinbaren Sonnenbahn am Himmel gegen den Himmelsäquator) und beobachtete Kometen. Er baute verschiedene Instrumente und einige Sonnenuhren und untersuchte die „Missweisung“ der Kompassnadel, die nicht genau zum geografischen Nordpol zeigt. Seine astronomischen Berechnungen bildeten die Grundlage für die ersten zuverlässigen Orientierungshilfen der Schifffahrt und ermöglichten so die ersten großen Forschungsreisen, bis hin zur modernen Raumfahrt und Navigationstechnik.

„Das Denken und Wirken von Georg von Peuerbach hat uns fasziniert.“ beschreibt Manfred Hebenstreit seine Beweggründe. Dort, wo ehemals in Peuerbach ein Turm das Schlossareal überragte, ist nun ein unbekanntes Flug-Objekt mitten in einer völlig neu gestalteten Parklandschaft gelandet: der KOMETOR ®.

KOMETOR ®

HEBENSTREIT-HIMMELSKÖRPER-PROJEKT

Der Name KOMETOR ist zusammengesetzt aus den Worten Komet und Tor, auch das Wappen der Stadt Peuerbach zeigt ein weit geöffnetes Tor mit Blick in den Himmel. Die Stadt selbst ist unter dem Namen „Stadt der Sterne“ bekannt. So ergab sich für die Künstler ein idealer Bezugsrahmen zu diesem Ort und zum Werk des Georg von Peuerbach.

Der KOMETOR ist ein Fünfeck-Körper, auch Dodekaeder genannt. In der Antike galt diese Form als Verkörperung des Weltalls und mit der Wiederentdeckung des antiken Wissens in der Renaissance griffen auch Künstler wie Leonardo Da Vinci oder Albrecht Dürer Fünfeckformen auf - auch von Johannes Kepler ist bekannt, dass er fasziniert war von „platonischen Körpern“, denen bis besondere Eigenschaften zugeschrieben wurden.

Querverbindungen zu Georg von Peuerbach

Die schiefe Ebene, auf der das Objekt gerade eben erst gelandet zu sein scheint, ist eine Anspielung an die „Schiefe der Ekliptik“. Und auch bei der 36 Meter hohen Nadel, die wie ein Zeigefinger in den Himmel deutet und nach Norden zeigt, sind Anklänge an Peuerbachs Untersuchungen zur „Missweisung der Kompassnadel“ durchaus beabsichtigt.

Die Künstler der Renaissance waren Universalisten, die in den verschiedensten Fachgebieten gleichzeitig tätig waren. Auch der Hebenstreit-Himmelskörper ist als Gesamtkunstwerk konzipiert. Das Künstlerduo entwickelte hierfür unter dem Motto „Kunst & Kosmos“ aufeinander bezogene Raumkonzepte mit Leuchtbildern, bewegten Filmsequenzen und Skulpturen.

Anklänge an altes Wissen und künstlerische Interpretationen von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen verschränken sich in diesem außergewöhnlichen Kunst-Projekt.

EINTAUCHEN IN DIE WASSERWELT

Schon beim Betreten des KOMETOR ist das Rauschen des Wasserfalls zu hören, vorbei am „schwebenden Kristall“ geht es hinauf in die beiden Erlebnis-Ebenen. Geheimnisvoll schimmern die Blautöne der Wasserwelt, über die schrägen Wände fließen Filme mit Unterwasser-Motiven, alles ist in ständiger Bewegung. Das Rauschen des Wasserfalls mitten im Raum verdichtet die Atmosphäre zu einem unendlichen Panorama von durchscheinenden Bilder-Folgen.

Jedes Detail in der Wasserwelt ist von den beiden Künstlern gestaltet: die Strukturen und Farben der Wände, die vier Meter hohe Glasfläche des Wasserfalls, die Deckenbespannung mit den Wassermotiven und das große dreieckige Leuchtbild.

Manfred Hebenstreit entführt die Besucher in die Welt unter Wasser. Unzählige Bilder brachte er von den Tauchgängen der letzten Jahre mit nach Hause, einzelne Motive davon wurden zu Glasleuchtbildern und dienten als Basis für die Wasserfilme. Die ursprüngliche Herkunft des Wassers von Vulkanen und Kometen faszinierte die beiden Künstler, auch die Urtl-Quellen in Peuerbach waren Impuls gebend für die Beschäftigung mit dem unerschöpflichen Thema Wasser.

ABHEBEN IM STERNENDOM

Wer den 8 Meter hohen Sternendom erleben will, muss sich ganz der Wirkung des Raumes ausliefern: Spiegel bedecken den gesamten Boden und einen Teil der Wände. Diese Gestaltung bewirkt, dass sich alles vervielfacht. Wenn die Sternenglasbilder aus dem Hebenstreit-Werk, verknüpft mit Fotos aus dem Weltall, zusammentreffen, dann bilden die Spiegel ein riesiges Kaleidoskop – und die Menschen erleben sich als Teil dieser kosmischen Bilderwelt und floaten in einen Weltenraum aus Sternen, Klängen, Licht und Farben.

Vor allem der Spiegelboden im Sternendom wird durch die Spuren der vielen Besucher eine gewisse Abnutzung erfahren, die von Seiten der Künstler mitkalkuliert ist, denn so bekommt der Raum im Lauf der Zeit seine speziellen Signaturen. Die Spiegelflächen zeigen dann ein Stück „Vergangenheit“ neben den jeweiligen zeitaktuellen Spiegelbildern.

Scheinbar ungewohnte Seh-Erinnerungen an vertraut Neues

Das Auge des Künstlers sucht andere Blickwinkel. Nicht auf ein Fachgebiet spezialisiert, nicht streng wissenschaftlich fokussiert, sondern gefangen genommen von bestimmten Phänomenen, angezogen von scheinbaren Zufälligkeiten, Querverbindungen erspürend. Die Bilder und Filme für den Sternendom im KOMETOR stellen eine Verbindung zu fundamentalen kosmischen Themen her.

In den letzten Jahren haben Himmels-Teleskope aufregende Bilder von planetarischen Nebeln, Kometen, Galaxien und Stern-Formationen zur Erde geschickt. Und es zeigt sich, dass es in der fernsten Galaxie ebenso wie hier auf der Erde um Entwicklung, Tod und Verwandlung geht. Herrschen in der kleinsten Zelle und in den Weiten des Weltalls die gleichen Gesetze ?

Mit dem Sternendom verbunden sind auch mehrere maßgeschneiderte Kunstwerke. Das Glasleuchtbild „*Kosmischer Augenblick*“ ist so in die Spiegelwelt integriert, dass man zweimal schauen muss, um sich „ein Bild machen“ zu können. Und das „*Sternentor*“, eine fünfeckige hinterleuchtete Wandbespannung mit einer Kantenlänge von 4,50 m ist schon beim Betreten des Raumes im Spiegel zu sehen, ebenso wie das fünfteilige Deckenobjekt aus ovalen Aluminiumplatten. Diese Formen spielen auf die elliptischen Bahnen der Himmelskörper an und zeigen sich aus allen Blickwinkeln vielfach in den Spiegeln.

Rückwirkungen

Manfred Hebenstreit hat parallel zur Arbeit am Kometor neue Bilderserien geschaffen. Unter dem Namen „*Wasserwelt*“, „*Sternenklar*“ und „*Cosmic Impact*“ sind Papierarbeiten und Glasbilder entstanden, die direkt aus den Filmsequenzen vom KOMETOR gespeist sind.

Entdeckungen im Schlosspark

Nicht nur der KOMETOR selbst, auch der Schlosspark trägt die Handschrift des Hebenstreit-Duos: geschwungene Wege führen die Besucher zum Eingang, vorbei an einem fünfeckigen Spiegelobjekt und dem Brunnen auf der schiefen Ebene bis hin zur hoch aufragenden „*Kompassnadel*“. Mit ihren 36 Metern Höhe ist sie nun das weithin sichtbare Wahrzeichen von Peuerbach.

Eines ist sicher: der KOMETOR wird auch nach der Landesausstellung ein echter Anziehungspunkt in der Region Hausruck Nord sein.

Das Kometor-Himmelskörper-Projekt ist noch nicht zu Ende. Der Kunst-Kosmos KOMETOR wird eine Strahlkraft entwickeln, die Künstler, Denker und Wissenschaftler anzieht und zum Austausch anregt. Es wird Raum geschaffen für eine neue Verschränkung von Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft. Peuerbach, die Stadt der Sterne, sowie Manfred und Billa Hebenstreit haben dafür mit dem KOMETOR nun einen ersten Grundstein gelegt